

# „Hilfe ist ein längerer Prozess!“

**Dr. Alexander Spemann** ist Direktor für Arbeitsmarktpolitik Deutschland am IZA in Bonn. Er lobt das große Engagement von Bürgern und Unternehmen und hält die Integration vieler Flüchtlinge für möglich. Gleichzeitig fordert er klare Regelungen und massive Investitionen in die Bildung.

„Nur ein Bruchteil der Flüchtlinge ist so qualifiziert, dass sie sofort als Fachkräfte zur Verfügung stehen. Der deutsch sprechende syrische Arzt, der auf dem Lande sofort als Hausarzt einsetzbar ist, wird eine Ausnahme sein.“



**Dr. Spermann, Deutschland erwartet in diesem Jahr bis zu eine Million Asylbewerber – viele werden dauerhaft bleiben. Wie können so viele Flüchtlinge in den Arbeitsmarkt integriert werden?**

Grundsätzlich spricht nichts dagegen, dass in ein paar Jahren wesentlich mehr Menschen als derzeit arbeiten. Denken Sie daran, dass noch vor einigen Jahren lediglich 42 Millionen in Deutschland gearbeitet haben. Jetzt sind es 43 Millionen. Eine Million Flüchtlinge mehr kann auch eine Million Arbeitende mehr bedeuten, wenn tatsächlich eine Million Menschen im erwerbsfähigen Alter bei uns ankommen. Es ist nicht so, dass die zusätzlichen Arbeitssuchenden den Inländern die Jobs wegnehmen. Nein, die Beschäftigung kann zunehmen und die Arbeitslosenquote sinken, wenn mehr Menschen Jobs suchen. Das ist auch die deutsche Erfahrung in den letzten Jahren, in denen mehr Ältere und Frauen nach Jobs suchten.

**Unabhängig vom Asylverfahren – mit welchen Qualifikationen haben Flüchtlinge die besten Karten auf dem Arbeitsmarkt?**

Nur ein Bruchteil der Flüchtlinge ist so qualifiziert, dass sie sofort als Fachkräfte zur Verfügung stehen. Der deutsch sprechende syrische Arzt, der auf dem Lande sofort als Hausarzt einsetzbar ist, wird eine Ausnahme sein. Wenn bestehende berufliche Qualifikationen schnell anerkannt werden und Deutschkenntnisse schnell erworben werden, dann könnten Hochqualifizierte und Facharbeiter in Mangelberufen zeitnah Beschäftigung am Arbeitsmarkt aufnehmen. Geringqualifizierte könnten kurzfristig Aushilfsjobs, etwas im Hotel- und Gaststättengewerbe und im Einzelhandel aufnehmen. Diese Jobs sind in der Regel nicht als offene Stellen bei der Arbeitsagentur gemeldet, aber es gibt sie.

**Wie wichtig ist die deutsche Sprache?**

Ohne Sprachkenntnisse ist eine Arbeitsaufnahme nicht möglich, auch nicht bei Aushilfsjobs. Das Erlernen der deutschen Sprache muss oberste Priorität haben. Aber eine Dolmetscherausbildung braucht man zum Beispiel als Spüler in der Küche nicht. Motivierte, junge Menschen werden sich schnell die wichtigsten Grundkenntnisse aneignen können. Die von der Bundesagentur für Arbeit angebotenen Sprachkurse, die jetzt auch vom Bund finanziert werden, sind ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

**Viele Unternehmer bekennen sich zu ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und wollen konkret helfen. Kennen Sie vielversprechende Integrationsprojekte?**

Die Bereitschaft von Bürgern und Arbeitgebern, Flüchtlinge zu unterstützen sowie Brücken in Beschäftigung und Ausbildung zu bauen, ist beeindruckend. Vieles läuft im Kleinen. Ich möchte nicht einzelne Initiativen herausgreifen, weil sich ihre Nachhaltigkeit erst in einem Jahr zeigen wird. Aber eines ist klar: Hilfe ist ein längerer Prozess der Begleitung, keine einmalige Marketingaktion.

**Gibt es Fördermöglichkeiten bei der Beschäftigung von Flüchtlingen?**

Es gibt einen undurchschaubaren Status- und Förderdschungel. Hier brauchen wir ein „keep it simple“. Die Bundesagentur für Arbeit hat mit einer Broschüre für Arbeitgeber bereits etwas Licht ins Dunkel gebracht. Aber die Regelungen für Asylbewerber, abgelehnte, aber geduldete Asylbewerber und anerkannte Asylbewerber sind ohne Expertenwissen nicht zu verstehen.

**Die IHK-Organisation fordert mehr Planungssicherheit: Wer in Ausbildung ist, sollte nicht abgeschoben werden und nach der Ausbildung weitere zwei Jahre beschäftigt werden dürfen.**

Diese Forderung ist sinnvoll. Auch die Altersgrenze von 21 Jahren muss fallen. Auch Menschen über 21 Jahren sind ausbildungsfähig.

**Werfen wir einen Blick in die Zukunft: Wie sieht der deutsche Arbeitsmarkt in zehn Jahren aus?**

Wenn wir jetzt genügend in die Arbeitsmarktintegration und Ausbildung von Flüchtlingen und inländischen Arbeitslosen investieren, dann werden wir die demografische Herausforderung leichter bewältigen. Eine Million Flüchtlinge, weit über eine Million junge Menschen ohne Berufsausbildung und eine Million Langzeitarbeitslose können nur mit massiven Bildungsinvestitionen in den Arbeitsmarkt integriert werden.

Das Interview führte Gero Brandenburg

**Vita**

Dr. Alexander Spermann ist Direktor für Arbeitsmarktpolitik Deutschland am Wirtschaftsforschungsinstitut IZA in Bonn. Nach dem Abschluss als Diplom-Volkswirt 1988 an der Universität Freiburg promovierte Spermann 1992 zum Dr. rer. pol., 1999 folgte die Habilitation. Er war u. a. Wissenschaftlicher Assistent am Institut für Finanzwissenschaft II an der Universität Freiburg, von 2002 bis 2007 Forschungsbereichsleiter Arbeitsmärkte, Personalmanagement und Soziale Sicherung am Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim und anschließend bis 2014 Direktor bei Randstad Deutschland in Eschborn. Seit 1999 ist er zudem Privatdozent an der Universität Freiburg (Mikroökonomie, Arbeitsmarktökonomie).

**IHK-Infoveranstaltung am 10. November**

› Auch die IHK zu Dortmund informiert ihre Unternehmen über das Thema Flüchtlinge und hat u. a. eine Ratgeber herausgegeben (siehe auch Seite 35). Am 10. November findet ab 15 Uhr im Großen Saal der IHK die Informationsveranstaltung „Flüchtlinge erfolgreich durch Ausbildung und Beschäftigung integrieren – Erfahrungen und Hilfestellungen aus der Praxis“ statt. Dr. Alexander Spermann gibt Einblicke in die Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen. Infos und Anmeldung bei Simone Linauer, Telefon 0231 5417-261, Mail: s.linauer@dortmund.ihk.de.